

IN DER BAR ZUM KROKODIL

ROLAND PRAKKEN



MIT SONGS ARRANGIERT FÜR UKULELE

Nr.1

ZUGABE
NOCH MEHR SONGS!

Schlager, Swing und Stories aus den 20er & 30er Jahren

Erwin Spahn

Erwin wer? Sogar die Hartgesottenen unter den 20er Jahre Fans wissen mit seinem Namen zumeist nichts anzufangen. Das mag damit zusammenhängen, dass Erwin Wendelin Spahn, geboren als Erwin Grünspan im Jahre 1898 in der Schwarzinger gasse im Wiener Bezirk Leopoldstadt, anders als die meisten seiner österreichischen Kollegen, nie den Weg nach Berlin fand, beziehungsweise gar nicht erst suchte.

In einem Interview merkte der Schauspieler Max Hansen einst zu den Erfolgsaussichten einer Operette in den 1920er Jahren an, Wien sei zwar die Hauptstadt der Premieren gewesen, doch das richtige Geld sei erst in Berlin mit ihnen verdient worden. Man könnte überdies sagen, dass in Wien die musikalisch kreativen Köpfe heranwuchsen, die, wenn sie nicht gleich dorthin übersiedelten, doch zumindest schleunigst den Kontakt nach Berlin suchten, um ihre Werke dort an den Mann, beziehungsweise den Verleger zu bringen. Nicht so Erwin Spahn, der sich weigerte, Wiener Schnitzel gegen Berliner Bulette zu tauschen, vielleicht mangelte es ihm aber auch einfach an Kontakten. Es scheint aber, dass Spahn zumindest in jungen Jahren mit Veränderungen, gleich welcher Art, nicht viel am Hut hatte. So rechnete er in einem seiner frühen Texte mit der Vernarrtheit der Bewohner Wiens in amerikanische Modeerscheinungen wie Jazz, Foxtrott, Bars und englische Sprache ab, und bezog dabei explizit den in Berlin ausgesprochen erfolgreichen Arthur Rebner (siehe 'In der Bar zum Krokodil') mit ein: "Für zweitausend Mark versetzen Dichter selbst ihr Weanertum! Schrein im Ausland: 'Wer wird weinen, wenn man auseinander geht?!" In Abwandlung eines berühmten Zitats von F. W. Bernstein wäre ich geneigt zu antworten: "Die schärfsten Kritiker der Elche werden später selber welche", denn weder mit Schlagern noch mit Foxtrott scheint Spahn in späteren Jahren unüberwindbare Probleme gehabt zu haben. Vielleicht, die Aktenlage ist da nicht ganz eindeutig, legte er seine Anwürfe aber auch lediglich einem grantelnden altmodischen, typisch Wiener Bühnencharakter in den Mund.

Die Kindheit des kleinen Erwin verlief alles andere als ungetrübt. Zwar wuchs er in materiell abgesicherten Verhältnissen als Kind eines Apothekerpaares auf, doch ließen sich die Eltern im Jahr 1907 scheiden, als Erwin acht Jahre alt war. Die Mutter heiratete erneut, nahm sich jedoch zwei Jahre später das Leben. Nach der Not-Matura (für Deutsche: Not-Abitur), es war Krieg und der Kaiser brauchte Soldaten, wurde Erwin im März des Jahres 1917 zum Militär eingezogen, doch wusste man dort mit dem nur 1,61 großen Spahn offenbar nicht viel anzufangen, denn er wurde bereits im April aufgrund einer nicht näher erläuterten 'Unpässlichkeit' als ungeeignet wieder entlassen. Es folgten sieben Semester Medizinstudium, aber Spahn besuchte darüber hinaus nebenher ebenso Vorlesungen zum Urheberrecht, zur Geschichte Ägyptens, zu indischer Kunst und - Chinesisch.

Um 1920 herum begann Erwin Spahn, sich ernsthaft als Liedtexter zu betätigen, und bekam sogleich Ärger. Ein sozialkritisches Lied mit dem Titel *Hau'n ma alles z'samm*, geschrieben im Wiener Dialekt, erschien 1921 im Pierrot-Verlag. Der eingängige Refrain "Hau'n ma alles z'samm! Hau'n ma alles z'samm! Uns liegt gar nix dran, weil ma eh nix ham, hau'n ma alles z'samm! Hau'n ma alles z'samm! Weil die ganze Erd' z'samm'g'haut g'hört!" animierte offenbar so manchen Wiener dazu, den Worten Taten folgen zu lassen. "Als aktuelles Chanson für eine der damaligen Vorstadt-Variétégrößen namens Polly Janisch war dies Liedchen vorgesehen. Der Spahnsche Text hatte allerdings so viel Zündstoff in sich, daß es nicht nur während und nach dem Vortrag zu zustimmenden Beifallskundgebungen kam, sondern auch nach manchem Vortragsabend. Alkoholisierte Variétébesucher grölten den Text durch Wiens nächtliche Gassen. Die kamen der Aufforderung – 'Hau'n ma alles z'samm' – wortgetreu nach und machten sich so mancher Sachbeschädigung schuldig. So konnte die Polizei darangehen dieses gefährliche Marschlied mit dem aufrührerischen Text behördlich zu verbieten." So jedenfalls beschreiben es die Autoren Raimar Wieser und Peter Ziegler in ihrem *Buch Liebes Wien, du Stadt der Lieder*.

Spahn brach schließlich sein Studium ab und konzentrierte sich auf das Verfassen von Texten für Wienerlieder und Schlager, doch auch anderweitig erwies er sich als ungewöhnlich einfallreich. Als Geschäftsführer eines scheinbar nur ihm selbst bekannten ausländischen Verlages namens *High-Life-*

Edition Ltd. hatte er in Zeitungsinseraten "ein öffentliches Preisausschreiben für das musikalisch beste Werk" angekündigt. Dem Gewinner winkte demnach die gewaltige Summe von 1.000 Pfund Sterling (nach heutiger Kaufkraft etwa 50.000 Euro). Er erklärte gleich mehrere Bewerber zu Siegern und versuchte, ihnen Geld für die Übersendung der Komposition nach London, die Drucklegung und für seinen Text zu abzuluchsen. Bei zweien gelang ihm dies tatsächlich und Spahn wurde verhaftet. Ob er eine Zeitlang im Gefängnis verbringen musste, lässt sich nicht mehr herausfinden, aber fest steht, dass Erwin W. Spahn im Jahr 1924 nur wenige Spuren in der Öffentlichkeit hinterließ. Auch scheint das Intermezzo seinem Ruf in der Wiener Musikszene nicht eben zuträglich gewesen zu sein.

Nach diesem Karriereknick dauerte es eine Weile, bis es Spahn gelang, wieder Fuß zu fassen, doch arbeitete er sich langsam aus dem Tief heraus. 1929 schließlich gelang es ihm, den König des Wienerliedes, Hermann Leopoldi von seinen Fähigkeiten zu überzeugen, was in der damaligen Wiener Musikwelt einem Ritterschlag gleichkam. Bis 1937 schrieb Spahn mindestens 33 Texte für Leopoldi. Spahns Texte sind nicht immer von gleicher Qualität, doch bei dem 1929 gemeinsam mit Hermann Leopoldi komponierten Schlager *Deine Augen sind Magnete*, erwies sich Spahn als ausgesprochen originell. Er schuf dabei gleichermaßen ein Liebeslied wie auch eine technische Zeichnung.

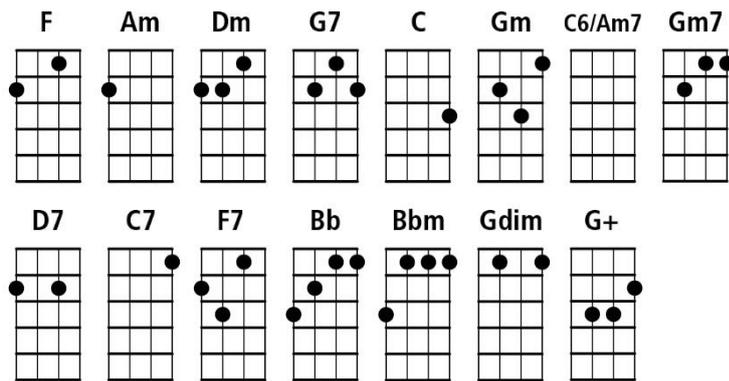
In der überaus erfolgreichen Fernsehserie *Babylon Berlin* schallt der Song gleich in der ersten Folge aus einer Nachbarswohnung durch das offene Fenster in die Wohnung der Hauptdarstellerin Liv Lisa Fries (Charlotte Ritter) hinüber. Er könnte so schön passen, wenn, ja wenn die Macher der Serie nicht etwas übersehen hätten. Wissen Sie, wo man etwas verstecken sollte, von dem will, dass es nie gefunden wird? Auf der dritten Seite von Google. Auch die für die Musik der Serie zuständigen Rechercheure kamen scheinbar nicht über die ersten beiden Seiten hinaus. Sonst hätten sie herausfinden können, dass das Lied zwar 1929, also dem Jahr der ersten Staffel, geschrieben wurde, die Grammophonplatte des Nachbarn von Familie Ritter allerdings erst im Jahr darauf entstand, aufgenommen von Bernhard Etté und seinem Orchester mit dem Gesang von Fritz Berger. Das ist natürlich nicht zu vergleichen mit der Armbanduhr, die einer der berühmtesten Statisten der Filmgeschichte in der Rolle eines römischen Soldaten 1959 im Film *Ben Hur* trug, aber schade ist es schon. Es hätte in diesem an wunderbarer Musik wirklich nicht armen Jahrzehnt ja nun wirklich so viele andere Lieder gegeben, derer man sich hätte bedienen können. Zumal ihnen dieser Fauxpas zu Beginn der zweiten Staffel gleich noch einmal unterlief, diesmal mit dem Schlager *Mir ist so nach Dir*. In der Serie befinden sich die Darsteller noch immer im Jahr 1929, das Lied ist aber, wie es scheint, wunderbarerweise durch einen Zeitsprung aus dem Jahr 1931 in einem Traum von Helga Rath, dargestellt von Hannah Herzprung, gelandet. 1930 schrieben es Mischa Spoliansky und Marcellus Schiffer für die Burleske *Alles Schwindel*. Paul Godwin nahm es im Jahr darauf mit seinen Jazz-Symphonikern auf, und der große Leo Monosson steuerte den Gesang bei. Das soll Ihnen aber keinesfalls den Spaß an der Serie oder an ihrer Musik verderben. Ich finde, vor allem in den beiden ersten Staffeln haben sich die Verantwortlichen alles in allem eine Menge Mühe gegeben, eine möglichst authentische Atmosphäre herzustellen. Mehr zum Café und Tanzpalast *Moka Efti* übrigens, welches durch alle vier Staffeln eine zentrale Rolle spielt, finden Sie (wie könnte es anders sein) in meinem Buch *In der Bar zum Krokodil*.

Whispering war im Jahr 1920 der erste Millionenseller der Popmusik, und entsprechend oft wurde es gecovered, so auch in Deutschland, wo es von Will Steinberg seinen deutschen Text erhielt. Der, oder das, was von ihm heute noch auffindbar ist, geriet allerdings recht kurz, sodass ich ihn mit dem amerikanischen Original kombinierte sowie der vielleicht bekannteren deutschen Version aus dem Jahr 1969. Fälschlicherweise wird diese oft den Comedian Harmonists zugeschrieben, da der frivole Text in die 1920er zu passen scheint. Die sangen das Lied zwar, allerdings in seiner Originalfassung.

Will (eigentlich Wilhelm Martin) Steinberg wurde 1892 in Berlin geboren und war Autor und Librettist für Bühne und Film. Ab 1934 mussten Künstler auf Entscheidung des Propagandaministers Joseph Goebbels einer Fachschaft angehören. Zur Aufnahme in diese war ein Ariernachweis zu erbringen, was für Juden wie Steinberg einem Arbeitsverbot gleichkam. Nachdem seine Ehefrau Else am 4. Dezember 1934 verstorben war, nahm sich Steinberg zwei Tage später das Leben.

Deine Augen sind Magnete

1929, Hermann Leopoldi, Erwin Spahn



Die **(F)** Welt ist **(Am//)** groß **(Dm//)**, und **(G7//)** Frauen gibt's **(Gdim//)**
märchenhaft **(G7//)** schön **(G+//)**
Doch **(C)** du bist **(C)** wohl die **(F)** reizendste, **(G7)** die ich ge-**(C)**-seh'n **(C)**
Par-**(F)**-fait und **(Am//)** Rouge **(Dm//)** ver-**(G7)**-wendest du **(Gdim//)**
kaum eine **(G7)** Spur
Denn du **(F//)** bist auch **(Dm//)** so ein **(F)** Meister-**(Dm//)**-werk **(G7)** der Na-**(C)**-tur

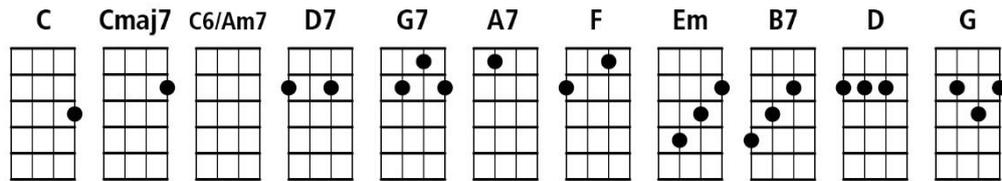
Deine **(Gm)** Augen sind Mag-**(C6//)**-nete **(C//)**
Und sie **(F//)** strahlen den **(E7//)** Sternen **(F//)** gleich **(D7//)**
Deine **(Gm7)** Küsse Verbindungs-**(C6//)**-drähte **(C//)**
Zwischen **(F)** Erde und dem **(G7//)** Himmel-**(C//)**-reich
Bisschen **(D7)** Technik, bisschen **(Gm)** Liebe
Bisschen **(C7)** Wonne und bisschen **(F)** Schmerz
Sind der **(F)** Motor **(F7)** in dem Ge-**(Bb)**-triebe **(Bbm)**
Und Be-**(F//)**-triebsrat ist mein **(G7//)** dum-**(C//)**-mes **(F)** Herz

Durch **(F)** Schnee und **(Am//)** Eis **(Dm//)** der **(G7//)** Forscher die **(Gdim//)** Arktis
durch-**(G7//)**-zieht **(G+//)**
Des **(C)** Menschen **(C)** Geist er-**(F)**-obert sich **(G7)** jedes Ge-**(C)**-biet **(C)**
Und **(F)** wird auch **(Am//)** noch **(Dm//)** ent-**(G7)**-schleiert die **(Gdim//)**
göttliche **(G7)** Kraft
(F//) Ein Problem, das **(Dm//)** ist und **(F//)** bleibt für **(Dm//)** mich **(G7)** rätsel-**(C)**-haft

Deine **(Gm)** Augen sind Mag-**(C6//)**-nete **(C//)**
Und sie **(F//)** strahlen den **(E7//)** Sternen **(F//)** gleich **(D7//)**
Deine **(Gm7)** Küsse Verbindungs-**(C6//)**-drähte **(C//)**
Zwischen **(F)** Erde und dem **(G7//)** Himmel-**(C//)**-reich
Bisschen **(D7)** Technik, bisschen **(Gm)** Liebe
Bisschen **(C7)** Wonne und bisschen **(F)** Schmerz
Sind der **(F)** Motor **(F7)** in dem Ge-**(Bb)**-triebe **(Bbm)**
Und Be-**(F//)**-triebsrat ist mein **(G7//)** dum-**(C//)**-mes **(F)** Herz

Mir ist so nach dir

1930, Mischa Spoliansky, Marcellus Schiffer



(C) Mir ist so nach **(Cmaj7)** dir
Mir war schon **(C6)** gestern so nach **(Cmaj7)** dir
Und mir wird **(D7)** immer nach **(G7)** dir sein
Am liebsten **(C//)** wäre ich **(A7//)** ganz al-**(D7//)**-lein mit **(G7//)** dir
Und wenn du **(C)** auch darüber **(Cmaj7)** lachst
Und was du **(C6)** auch dagegen **(Cmaj7)** machst
Mir ist **(D7)** heut' so im Inner'n **(G7)** hier nach **(C)** dir **(F//)** **(C//)**

Ich weiß nicht, **(Em)** was ist los mit **(B7)** mir
Ist los mit **(Em)** mir, ist los mit **(D)** mir
Ich frag' mich **(G)** was ist los mit **(D7)** mir?
Und wie ist **(G↓)** dir **(A7↓)** mit **(D7↓)** mir **(G7↓)** hier?

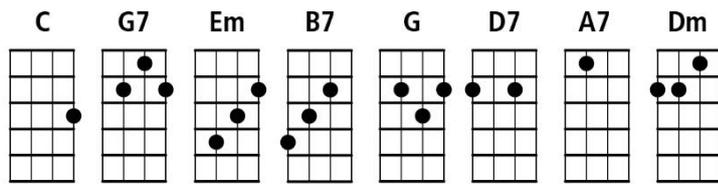
(C) Mir ist so nach **(Cmaj7)** dir
Mir war schon **(C6)** gestern so nach **(Cmaj7)** dir
Und mir wird **(D7)** immer nach **(G7)** dir sein
Nach **(C)** dir! **(F//)** **(C//)**

Ich weiß nicht, **(Em)** was ist los mit **(B7)** mir
Ist los mit **(Em)** mir, ist los mit **(D)** mir
Ich frag' mich **(G)** was ist los mit **(D7)** mir?
Und wie ist **(G↓)** dir **(A7↓)** mit **(D7↓)** mir **(G7↓)** hier?

(C) Mir ist so nach **(Cmaj7)** dir
Mir war schon **(C6)** gestern so nach **(Cmaj7)** dir
Und mir wird **(D7)** immer nach **(G7)** dir sein
Nach **(C)** dir! **(F//)** **(C//)**

Sag mir was Liebes, süße Kleine (Whispering)

1920, John Schonberger, Malvin Schonberger; dt. Text Will Steinberg bzw. Lou Barks
Interpreten u.a. Whispering Jack Smith 1928, Gus Backus 1969



(C) Sag mir was (C) Liebes, süße (B7) Klei-(B7)-ne
(C) Sag mir, Du (C) weißt schon, was ich (A7) mei-(A7)-ne
(Dm) Sag mir, ich (Dm) bitt' Dich, nur das (G7) Ei-(G7)-ne
(C) Was ich er-(A7)-sehne, Du (Dm) Holde, Du (G7) Schöne
(C) Sag mir was (C) Liebes, süße (B7) Klei-(B7)-ne
(C) Sag mir, Du (C) weißt schon, was ich (A7) mei-(A7)-ne
(Dm) Sag mir's noch (Dm) heute Nacht beim (G7) Wei-(G7)-ne
(Dm) Sag mir: 'Schatz, ich (G7) bin ganz (C) dein!' (G7)

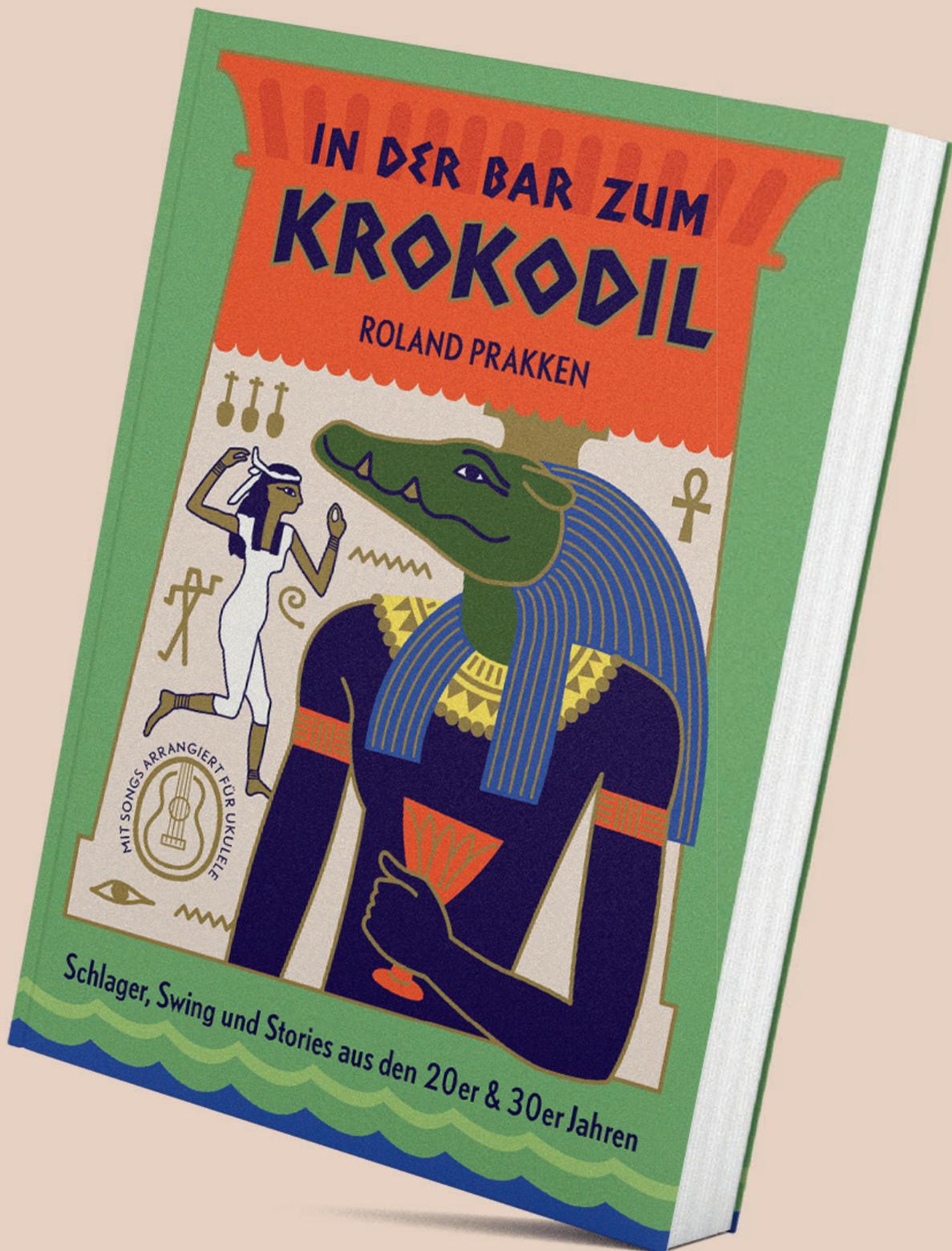
(C) Honey I have (G7) something to (C) tell you (C)
(C) And it's worth while (G7) listening (C) to (C)
(Em) Put your little (B7) hand on my (Em) shoul-(Em)-der
(G) So that I can (D7) whisper to (G) you (G7↓stop)

(C) Whispering (C) while you cuddle (B7) near (B7) me
(C) Whispering (C) so no one can (A7) hear (A7) me
(Dm) Each little (Dm) whisper seems to (G7) cheer (G7) me
(C) I know it's (A7) true there's no (Dm) one dear but (G7) you
(C) You're whispering (C) why you'll never (B7) leave (B7) me
(C) Whispering (C) why you'll never (A7) grieve (A7) me
(Dm) Whisper and (Dm) say that you be-(G7)-lieve (G7) me
(Dm) Whispering that I (G7) love (C) you (G7)

(C) Lass mich dein (C) Badewasser (B7) schlür-(B7)-fen
(C) Einmal dich (C) abfrottieren (A7) dür-(A7)-fen
(Dm) Lass dir von (Dm) mir den Rücken (G7) wa-(G7)-schen
(C) Und mich von (A7) deinem Schaumbad (Dm) naschen (G7)
(C) Lass mich in (C) deinen Locken (B7) wüh-(B7)-len
(C) Lass mich mit (C) deiner Brause (A7) spü-(A7)-len
(Dm) Ich möcht an (Dm) deinen Lippen (G7) nip-(G7)-pen
(Dm) Denn ich bin ver-(G7)-rückt nach (C) dir (C↓2↓4)

„Jede Menge spannende Geschichten.“

Kulturjournal NDR 90,3



Ab jetzt erhältlich auf www.amazon.de
oder direkt von roland@rolandprakken.com